

Schloß Ennsegg.

Von

Eduard Straßmayr.

Wenn wir uns von Osten her der hoch über dem smaragdgrünen Ennsfluß aufragenden gleichnamigen Stadt nähern, nehmen drei dominierende Bauten unsere Blicke gefangen: die einstige Minoritenkirche, jetzt Pfarrgotteshaus, der wuchtige Stadtturm, ein Wahrzeichen stolzen Bürgertums der Renaissancezeit, und das Schloß Ennsegg, Repräsentant alter Adelsherrlichkeit. Gegen Norden schließt die Hochterrasse der St.-Georgen-Berg ab, eine denkwürdige Stätte, in deren Bereich sich seit der Zeit der Ungarneinfälle die Ennsburg befand, und 1186 ein Staatsvertrag von geschichtlicher Tragweite abgeschlossen wurde, die Vereinigung der Steiermark mit Österreich nach dem Aussterben des Geschlechtes der Ottokare.

Dieser befestigte Bau wird im Laufe des Mittelalters die kaiserliche Burg gewesen sein, die Herrschern und Landesfürsten bei ihrer Durchreise durch Enns als Absteigquartier und den Burgvögten der Herrschaft Enns als Amtssitz diente. Sie erhob sich im Zuge der die Stadt gegen Nordosten schirmenden Ringmauern. Einem von Hans von Prag, Wilhelm von Volkerstorf und dem Ennsener Ratsbürger und mehrmaligen Stadtrichter Stefan Fellwald an den Landeshauptmann Georg Mäming am 18. Mai 1565 erstatteten Kommissionsbericht¹⁾ ist zu entnehmen, daß die alte Burg schwere Baugebrechen aufwies.

Dieser schon weit zurückreichende Verfall hatte die Errichtung eines neuen kaiserlichen Wohnsitzes in der Stadt als notwendig erwiesen. Im Jahre 1483 hatte Kaiser Friedrich III. dem Richter und Rat der Stadt Enns befohlen, „das Schloß zu bauen“, und die Grundholden in einem Umkreis von drei Meilen um Enns verhalten, mit Wagen, Schaufeln und Krampen an den Bauten der Stadt mitzuarbeiten²⁾. Am Ennsberg wurden vier stattliche Bürgerhäuser abgebrochen, an deren Stelle die landesfürstliche Burg (heute Filz- und Schuhfabrik Banholzer, Ennsberg 1 und Wiener Straße 9—13) erstand³⁾. Sie verleiht heute noch mit ihren festen Stützmauern und runden Ecktürmchen dem Stadtbild ein wehrhaftes Gepräge. Für deren Erweiterung erwarb Maximilian II. noch eine dem alten Bürgergeschlecht Ennenkel gehörige Behausung.

¹⁾ Hofkammerarchiv Wien, Niederösterreichische Herrschaftsakten E 41/A fol. 85.

²⁾ Landesarchiv Linz, Musealarchiv, Ennsener Akten, Band 1.

³⁾ Drei Schreiben von Richter und Rat der Stadt Enns s. d. (1565) an Kaiser Maximilian II. Hofkammerarchiv Wien, Niederösterreichische Herrschaftsakten E 41/A fol. 92—101.

Auf die bauliche Erhaltung der kaiserlichen Burg war nicht die nötige Sorgfalt verwendet worden. Denn im Jahre 1589 richtete Erzherzog Matthias an seinen Bruder Kaiser Rudolf II. die Bitte, die Geldmittel für die Behebung der Bauschäden zu beschaffen. Der fachkundige Baumeister Christoph Canaval, der am Bau des Linzer Landhauses mitwirkte und vielleicht auch an der Errichtung des Ennser Stadtturmes und des Schlosses Ennsegg beteiligt war, bezifferte die Kosten der Ausbesserungsarbeiten mit der hohen Summe von 1866 Gulden, da sich die Bedachung in sehr schlechtem Zustand befand und die Böden im kaiserlichen Zimmer, im Saal, in der Tafelstube und finsternen Stube ganz verfault waren⁴⁾. Die schwierige Beschaffung der nötigen Gelder war wohl die Ursache, daß der Bau in Verfall geraten war.

Nicht minder schlecht war der Bauzustand der am St.-Georgen-Berg gelegenen alten Burg, deren Grundfesten, Mauerwerk und Dach von der vorhin erwähnten Kommission so ungünstig befunden wurden, daß der Schätzungswert des Gebäudes nur 600 Gulden betrug. Hier war im Verteidigungsring der Stadt die schwächste Stelle, daher mußte ein Wiederaufbau von Burg und Stadtmauer ins Auge gefaßt werden.

Im Hinblick auf die Gefahren, die der Stadt bei einem feindlichen Angriff an diesem wunden Punkt der Befestigung drohen konnten, bat Richter und Rat von Enns in drei an den Kaiser gerichteten Schreiben (1565) um Überlassung des alten Schlosses. Würde es ein Angehöriger des Adelsstandes übernehmen, dann wären Haus und Inwohner der Stadtjurisdiktion entzogen. Dem neuen Besitzer würden aus dem Wiederaufbau große Lasten erwachsen. Es wäre auch in Betracht zu ziehen, daß die Stadt für die Unterbringung der Kriegsausrüstung ein Gebäude als Zeughaus benötigte. Die Entscheidung des Kaisers fiel zugunsten des um das Herrscherhaus verdienten Dr. Georg Gienger aus. Dieser erhielt am 31. Dezember 1565 von Maximilian II. zum Lohn für die Kaiser Ferdinand I. seit 30 Jahren als Hofvizekanzler, Geheimer Rat, Landvogt in Schwaben und Burgvogt zu Enns geleisteten treue Dienste erblich die „alte freie Burg, wie sie mit Mauer und Graben umgeben ist, samt dem Garten und Platz davor, darauf vor Jahren die Herrschaftsstallung gestanden ist“, als einen adeligen Freisitz, mit dem er nach seinem Gefallen „erbauen und genießen“ könnte⁵⁾. Er mußte sich verpflichten, die „baufällige und zum Teil vor vielen Jahren eingefallene Burg“ wieder in guten Bauzustand zu bringen. Dafür erhielt er die Zusicherung, künftig von den Burgvögten und der Stadt Enns nicht gehindert zu werden.

⁴⁾ Hofkammerarchiv Wien, Niederösterreichische Herrschaftsakten E 41/A fol. 671—682.

⁵⁾ Hofkammerarchiv Wien, Niederösterreichische Herrschaftsakten E 41/A fol. 5 und 50.

Georg Gienger (geb. 1500) entstammte einem Ulmer Patriziergeschlecht, war lange Jahre Kanzler des Hochstiftes Konstanz und vertauschte 1550 seine Landvogtei in Schwaben mit der Herrschaft und Burgvogtei Enns, die sein Schwager Georg Ilsung aus einer reichen Augsburgerschen Familie innehatte⁶⁾. Dank seiner engen Beziehungen zu Enns half er am Bau des Stadtturmes dadurch mit, daß er 1565 von Wien aus der Bürgergemeinde das Kupferdach beschaffte⁷⁾.

Den Aufbau der kaiserlichen Burg an der Nordostecke der Ennser Hochterrasse nahm er energisch in Angriff. Für die Angaben bei F. Sekker⁸⁾, daß aus den Trümmern des abgebrochenen Schlosses Wasen bei Hofkirchen der Neubau von Ennsegg aufgeführt wurde, lassen sich keine Nachweise erbringen. In einem Bericht über Baubeschaffenheit und Einkommen der landesfürstlichen Burg Enns vom Jahre 1571⁹⁾ wird Dr. Georg Gienger zum ersten Mal Herr zu Ennsegg genannt. Diese Bezeichnung legte er sich selbst bei. In der Grenzstadt Enns verbrachte er seinen Lebensabend und starb am 14. Jänner 1577. An das Wirken dieses hochgeachteten Mannes und Erbauers von Ennsegg erinnert eine marmorne Grabplatte an der Evangelienseite hinter dem Hochaltar der Stadtpfarrkirche¹⁰⁾.

Die Reihenfolge der Besitzer nach Georg Gienger ist nicht mehr klarzustellen, da vom Schloßarchiv Ennsegg nur noch dürftige Reste vorhanden sind. Die niederösterreichischen Herrschaftsakten des Wiener Hofkammerarchivs geben reichlich Aufschluß über die Herrschaft und Burgvogtei Enns sowie über die Anfänge des adeligen Sitzes Ennsegg. Nach dem ersten Weltkrieg wurden Archivalien aus dem Wirtschaftsarchiv Ennsegg an einen Linzer Buchhändler und Antiquar verkauft. Teile, darunter Urbare von 1571, 1643 und 1656, Anschlagregister und Fischereiakten (16. bis 18. Jahrhundert) erwarb Anton Mittmannsgruber

⁶⁾ Im Jahre 1548 brachte Ilsung zahlreiche Facharbeiter aus Augsburg nach Enns, um durch eine exportfähige Barchentweberei die Wirtschaftslage der Stadt zu fördern. J. Kallbrunner, Zur Geschichte der Barchentweberei in Österreich im 15. und 16. Jahrhundert. Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 23 (Stuttgart 1930), S. 85 ff.

⁷⁾ E. Straßmayr, Der Ennser Stadtturm. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines, Bd. 97 (1952), S. 125.

⁸⁾ Burgen und Schlösser, Städte und Klöster Oberösterreichs (Linz 1925), S. 60. — J. G. A. Hoheneck, Genealogie der oberösterreichischen Stände, Band 2 (Passau 1732), S. 729, bezeichnet ein Schloß Wasen an der Kleinen Erlaf als Material-Lieferungstätte.

⁹⁾ Hofkammerarchiv Wien, Niederösterreichische Herrschaftsakten E 41/A fol. 143—151.

¹⁰⁾ E. Straßmayr, Der Grabstein des Georg Gienger in der Ennser Stadtpfarrkirche. Heimatland 1956, S. 24.

in Hilm-Kematen¹¹⁾. Unter den Besatzungstruppen erlitt das Herrschaftsarchiv Ennsegg im Jahre 1945 weitere Einbußen, so daß heute im Schloß nur mehr einige Lehenbriefe aus dem 18. Jahrhundert vorhanden sind.

Als Nachfolger Giengers im Besitz von Ennsegg wird von Johann Georg Adam von Hoheneck¹²⁾ ein Johann Ulrich von Starhemberg genannt. Dem widerspricht in einem Schreiben des Andre Ungnad von Weißenwolff vom 5. August 1604 an die Stadt Enns die Angabe, daß nach Georg Gienger ein Herr von Meggau das Erbe von Ennsegg antrat. Da Ferdinand Helfried Freiherr von Meggau mit einer Tochter Giengers, Ursula, vermählt war, konnten er und dessen Sohn Hans Kaspar die nächsten Besitzer der Herrschaft gewesen sein. Letzterer scheint tatsächlich als Herr auf Kreuzen und Ennsegg auf. Er starb im Jahre 1588 und hinterließ eine Witwe Ursula, geborene Fugger, Freifrau von Kirchberg, die auf Ennsegg lebte¹³⁾.

Die weiteren Besitzer des Schlosses werden wohl unter den Sprossen des uralten Geschlechtes Ungnad zu suchen sein. So konnte ein David Ungnad gelegentlich seines Rücktrittes als Hofkammerpräsident im Jahre 1599 den Sitz Ennsegg übernommen haben. Sein Sohn Andre II. nennt sich 1601 Herr auf Ennsegg¹⁴⁾. Dieser leidenschaftliche Anhänger des Protestantismus kämpfte gegen das Passauer Kriegsvolk und überfiel 1611 eine Abteilung des Obersten Ramee bei Mauthausen, mußte aber nach Ennsegg flüchten^{14a)}. Als Oberösterreich von den Baiern besetzt wurde, verließ Andre das Land. Sein Besitz wurde mit Beschlag belegt, 1620 pfandweise und drei Jahre später als Eigentum an Otto Josef von Kirchberg übergeben¹⁵⁾. Der Sohn Otto Ludwig vererbte Ennsegg auf seine Gattin Regina, geborene Freifrau von Hoyos, die 1656 die Herrschaft im Kaufwege an David Ungnad übergab. Dieser klug berechnende Edelmann kehrte wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurück und erwarb sich die Gunst Kaiser Ferdinands III., der ihn in den Grafenstand mit dem Prädikat Weißenwolff erhob. Er stieg zu hohen Würden empor, wurde Geheimer Rat, Obersterblandhofmeister und Landeshauptmann in Osterreich ob der Enns. Ihm gelang neben Ennsegg die Erwerbung der oberösterreichischen Herrschaften Köppach und Roith.

¹¹⁾ Herrn Mittmannsgruber sei für die freundliche leihweise Überlassung der Ennsegger Akten herzlich gedankt.

¹²⁾ Genealogie der oberösterreichischen Stände, Band 2; S. 729.

¹³⁾ E. Neweklowsky, Das Grienthal-Denkmal im Ennsrer Museum. Oberösterreichische Heimatblätter, Jg. 5 (1951), S. 58.

¹⁴⁾ A. Starkenfels, Oberösterreichischer Adel (Eferding 1885), S. 626.

^{14a)} F. Kurz - A. Czerny, Der Einfall des von Kaiser Rudolf II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes in Oberösterreich und Böhmen. Jahresbericht des Museum Francisco Carolinum, Band 55 (1897), S. 2.

¹⁵⁾ Starkenfels a. a. O., S. 627.

Seit 1656 erfreuten sich die Weißenwolff des Besitzes der vorhin genannten Grundherrschaften. Als sich Maria Anna Josepha, die Tochter Franz Anton Ungnads von Weißenwolff und Enkelin Davids im Jahre 1722 mit Johann Wilhelm Fürsten von Trautson vermählte, brachte sie ihm mit den drei Adelsgütern eine reiche Mitgift zu. Durch eine Tochter Maria Josepha Trautson kam 1744 Ennsegg in den Besitz des Gatten Karl Josef Fürsten Auersperg.

Nach den Eintragungen in der Oberösterreichischen Landtafel ging Ennsegg im Jahre 1794 an Vinzenz Fürsten Auersperg und 1838 an den gleichnamigen Sohn Vinzenz über. Ihm ist es zum Verdienst anzurechnen, daß er im Jahre 1841 auf dem St.-Georgen-Berge, den nach den Ideen des landständischen Syndikus Anton Ritter von Spaun eine Kapelle mit Fresken Moriz von Schwinds zur Erinnerung an den Abschluß des Staatsvertrages von 1156 schmücken sollte¹⁶⁾ — der Plan scheiterte an der ablehnenden Haltung des Kaisers — einen prachtvollen Park nach englischem Muster anlegte.

Dessen Töchter Caroline, verwitwete Landgräfin Fürstenberg, und Mathilde Fürstin Auersperg teilten sich im Jahre 1888 in den Besitz der Herrschaft. Zwei Jahre später scheinen Caroline Fürstenberg und Eduard Egon Landgraf Fürstenberg als Eigentümer auf. Letzterer wurde im Jahre 1904 alleiniger Besitzer von Ennsegg. Auf Grund des Schenkungsvertrages vom 21. Juni 1928 ist das Eigentumsrecht für Marie Caroline Johanna Gräfin Walderdorff-Fürstenberg eingetragen worden. Deren Töchter Marie Julie Gräfin Colloredo-Mannsfeld und Therese Gräfin Walderdorff besitzen seit 1940 die Herrschaft Ennsegg.

Als Georg Gienger im Jahre 1565 Ennsegg vom Kaiser zum Geschenk erhielt, war die alte Burg dem Verfall preisgegeben. Der Besitzstand an Landgericht, Lehen, Wald, Äckern und Fischwasser gehörte nach dem Urbar von 1571 zur Burgvogtei Enns. Ihre Haupteinnahmen flossen aus der Ennsener Brückenmaut und dem Ungeld und waren meist dem Richter und Rat der Stadt Enns gegen eine jährliche Pachtsumme in Bestand verlassen. Gienger und seine Nachfolger bemühten sich, zu dem Neubau des Schlosses Grund und Boden zu erwerben und dadurch ihre wirtschaftliche Position zu stärken. Diesem Streben nach Vergrößerung ihres Wirtschaftskomplexes kam die Zeit der Gegenreformation entgegen, die katholisch gebliebenen oder zum alten Glauben wieder zurückgekehrten Adeligem bedeutenden Grunderwerb ermöglichte.

Wenn wir die genaue Bestandaufnahme der Grundherrschaft Ennsegg an der Hand des Urbars¹⁷⁾ verfolgen, das anlässlich der Übergabe dieses

¹⁶⁾ H. Sturmberger, Anton von Spauns Briefwechsel mit Moriz von Schwind. Ein Beitrag zur Geschichte des Linzer Vormärz. Jahrbuch der Stadt Linz (1952/1953), S. 162 f.

Besitzes an den Grafen David Ungnad von Weißenwolff im Jahre 1656 angelegt wurde, läßt sich ein ansehnlicher Besitzstand feststellen. Zu dem Schloß gehörten ein Meierhof bei der Maria-Anger-Kirche in Enns¹⁸⁾, ein Forst in Niederösterreich und das Fischwasser auf der Enns von der Stadt Steyr bis zur Einmündung in die Donau und auf der Erla. Groß war die Zahl der in Ober- und Niederösterreich gelegenen Ämter: Amt Lohnstorf bei Enns, Hofamt in den Pfarren St. Valentin und Haidershofen, Amt Wagram, zu dem zwei Schiffmühlen auf der Enns gehörten, die Ämter Strengberg, Bogenhofen, Wolfsbach, Klaus und Wasen. In Altenhofen besaß die Herrschaft Ennsegg ein Brauhaus, untertänige Tafern und Leutgeb-Gerechtigkeiten befanden sich in Hart, Meilersdorf, Rubring, Strengberg und Wolfsbach. Einige Höfe in der Umgebung von Enns hatten die Herren von Kirchberg in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts für Ennsegg dazuerworben. An Herrenforderungen (Gelddienst, Kucheldienst, Robotgeld, Landsteuer, Holzfuhrgeld) gingen 2093 Gulden ein. Ennsegg zählte somit zu den größeren Grundherrschaften zwischen Enns und Erlaf.

Die bauliche Entwicklung des Schlosses Ennsegg läßt sich aus einem Ölbild und aus alten Kupferstichen genau ersehen. Der von Georg Gienger nach 1565 aufgeführte Neubau ist zum ersten Male auf einem Ölgemälde des Caspar Vischer aus dem Jahre 1593 festgehalten¹⁹⁾. Dieses für die Topographie der Stadt aufschlußreiche Bild zählt zu den Kostbarkeiten des Ennser Stadtmuseums. Aus dem viergeschossigen Renaissancebau mit einem 1952 restaurierten Arkadenhof ragt der Turm mit einem Zwiebelhelm hervor.

Eine großzügige Erweiterung des adeligen Herrensitzes ist in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unter David Graf Weißenwolff erfolgt. Gegen Ost und Nordost dehnte sich der breit hingelagerte Zubau im Barockstil aus. Den zweiten Hof, belebt von Bogengängen im Erdgeschoß, überragte ein massiver, mit einem Helm gekrönter Turm. In seiner ganzen Größe zeigt sich Ennsegg auf dem Kupferstich des bekannten Topographen Georg Matthäus Vischer aus dem Jahre 1674. Unter den Auersperg, deren Familienwappen über dem westlichen Schloßeingang angebracht ist, wurden kleine bauliche Veränderungen vorgenommen. So ist der den Turm an der Nordostecke des Gebäudes abschließende Zwiebelhelm, der noch auf einer Lithographie von Beständig um 1825 zu sehen ist, abgetragen worden.

¹⁷⁾ Papierhandschrift im Besitz des Herrn A. Mittmannsgruber in Hilm-Kematen.

¹⁸⁾ Sie ist im Jahre 1792 abgebrochen worden.

¹⁹⁾ Ölgemälde im Stadtmuseum Enns und Abbildung bei E. Straßmayr, Lauriacum-Enns. Eine alte Kulturstätte (Linz 1952), S. 5.

Für eine künstlerische Ausgestaltung der Innenräume scheinen die Schloßherren wenig Sinn bekundet zu haben. Eine nicht mehr für Kultzwecke verwendete Kapelle in dem nordostseitigen Turm ist an der Decke mit Stuckarbeiten und Malereien der Barockzeit versehen, sie sind jedoch ohne künstlerischen Wert. Mehrere aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammende Ölgemälde sollen von einem Auersperg aus Familienbesitz in Prag nach Ennsegg geschafft worden sein. In einem großen Zimmer des ersten Stockwerkes steht ein aus blauen Kacheln geformter Renaissance-Ofen, einst eine Zierde in dem heute aufgelassenen Schloß Köppach.

Im Laufe der Jahrhunderte hat das Schloß an der Enns manche Herrscher und Fürsten beherbergt. Bezog ein vornehmer Gast auf der Durchreise in Enns Nachtquartier, dann kehrte er, seitdem die landesfürstliche Burg auf dem Ennsberg für hohe Besucher nicht mehr aufnahmefähig war, in Ennsegg ein. Hier stiegen, wie schon der Genealoge Johann Georg Adam von Hoheneck 1732 in seinem weitverbreiteten Werk über die oberösterreichischen Stände Seite 729 hervorhebt, „wegen der prächtigen und bequemen Wohnung öfter Kaiser, Könige und Fürsten“ ab. Als im österreichischen Erbfolgekrieg eine starke bairisch-französische Truppenmacht nach Enns vorrückte, quartierte sich Kurfürst Karl Albrecht von Bayern Mitte September 1741 mit seinem Stab in Ennsegg ein²⁰⁾.

Große Vorbereitungen wurden getroffen, als Kaiser Franz von Lothringen, Gemahl der Maria Theresia, im Frühjahr 1764 mit zwei Erzherzogen auf der Reise nach Frankfurt am Main Ennsegg als Übernachtungsstation wählte. Obwohl der Schloßherr Karl Josef Auersperg seine gesamte Einrichtung und das Zinn- und Kupfergeschirr zur Verfügung stellte, trug dennoch die oberösterreichische Landeshauptmannschaft mit Schreiben vom 18. Februar 1764 der Stadt Enns auf, noch verschiedene Möbel und Einrichtungsstücke aus Wien und vom Propst zu St. Florian nach Ennsegg zu schaffen²¹⁾.

Ein illustrierter Gast, Maria Antoinette, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, weilte 1770 in der Grenzstadt Enns²²⁾. Sie war dem Dauphin von Frankreich bei den Augustinern in Wien angetraut worden und trat nun die Reise in ihre neue französische Heimat an. Mit großem Gefolge (57 Wagen) hielt sie in einer von sechs Pferden bespannten Kutsche am 22. April Einzug im Schloß Ennsegg, wo ihr Landeshauptmann Christoph Wilhelm Graf von Thürheim den oberösterreichischen Adel und die Beamtschaft vorstellte. Abends wartete die Linzer Deutsche Schauspielgruppe mit dem Schauspiel „Die Familie“ und einem Ballett auf. Das

²⁰⁾ J. Gartner, Lauriacum, Lorch, Enns (Linz 1878), S. 32.

²¹⁾ Landesarchiv Linz, Musealarchiv, Ennser Akten, Band 30.

²²⁾ H. Sturmberger, Die Reise zum Schafott. Linzer Tages-Post 1954, April 3, Unterhaltungsbeilage „Das Fenster“.

prunkvolle Fest erforderte für die Herstellung der Bühne, für Dekoration und Bezahlung der Komödianten die hohe Summe von 2450 Gulden. Dreiundzwanzig Jahre später endete die unglückliche Gemahlin König Ludwigs XVI. auf dem Schafott.

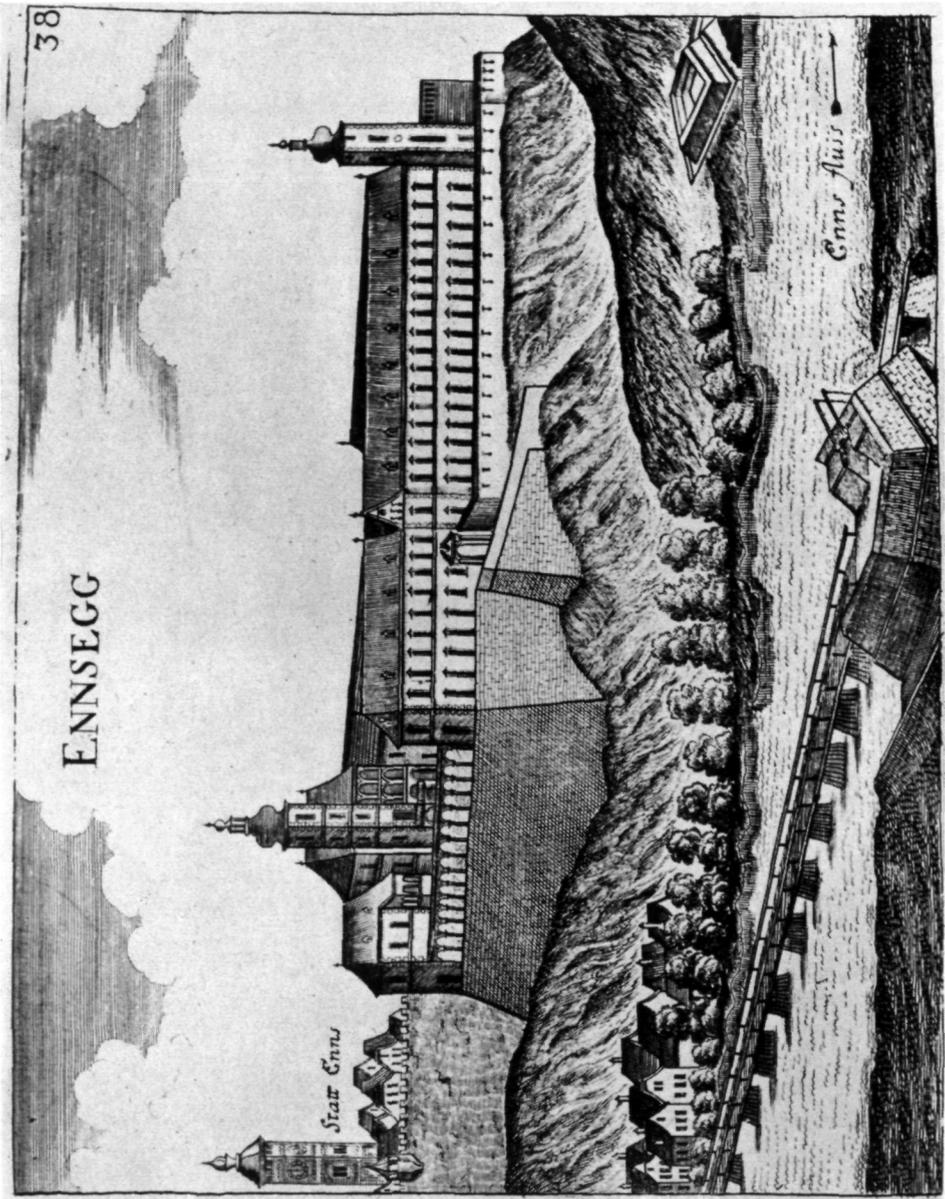
Nach der Schlacht bei Ebelsberg (3. Mai 1809) rückte der Welt-eroberer Napoleon am nächsten Tag nach Enns weiter, hielt am Stadtplatz Musterung über seine siegreichen Truppen und bezog in Ennsegg Quartier²³⁾. Im nächsten Jahr sah das Schloß eine jugendliche Herrscherin innerhalb seiner Mauern. Die Kaisertochter Maria Luise war am 11. März 1810 in Wien durch Stellvertretung mit Napoleon vermählt worden, ein Opfer französischer Machtgier! Am Abend des 13. März hielt sie auf ihrer Fahrt nach Frankreich Einzug in das festlich beleuchtete Schloß Ennsegg, wo sie von Kaiser Franz I. erwartet wurde²⁴⁾. Und wieder kehrte eine Frau von königlichem Geblüt am 7. November 1816 in Ennsegg ein, Karoline von Bayern, die dem Kaiser Franz von Österreich angetraute Gattin²⁵⁾.

In den folgenden Jahrzehnten schränkten die neuen Verkehrsmittel Eisenbahn und Dampfschiff weite Reisen mit Wagen ein, und so wurden Besuche von Herrschern und Mitgliedern regierender Häuser in Enns immer seltener. Neues Leben kehrte in Schloß Ennsegg ein, als die Stadt Dragoner-Garnison wurde und dort Angehörige des Kaiserhauses vorübergehend verweilten. So war Erzherzog Franz Ferdinand, der spätere österreichische Thronfolger, in den Jahren 1884—1888 als junger Dragoner-Offizier im Schloß ein häufig gesehener Gast. Die Kaisertochter Erzherzogin Marie Valerie verbrachte mit ihrer Familie in den Jahren 1900 bis 1902 die Sommermonate auf Ennsegg. Heute ist es um den alten Bau, der auf eine fast 400jährige Vergangenheit zurückblicken kann, still geworden.

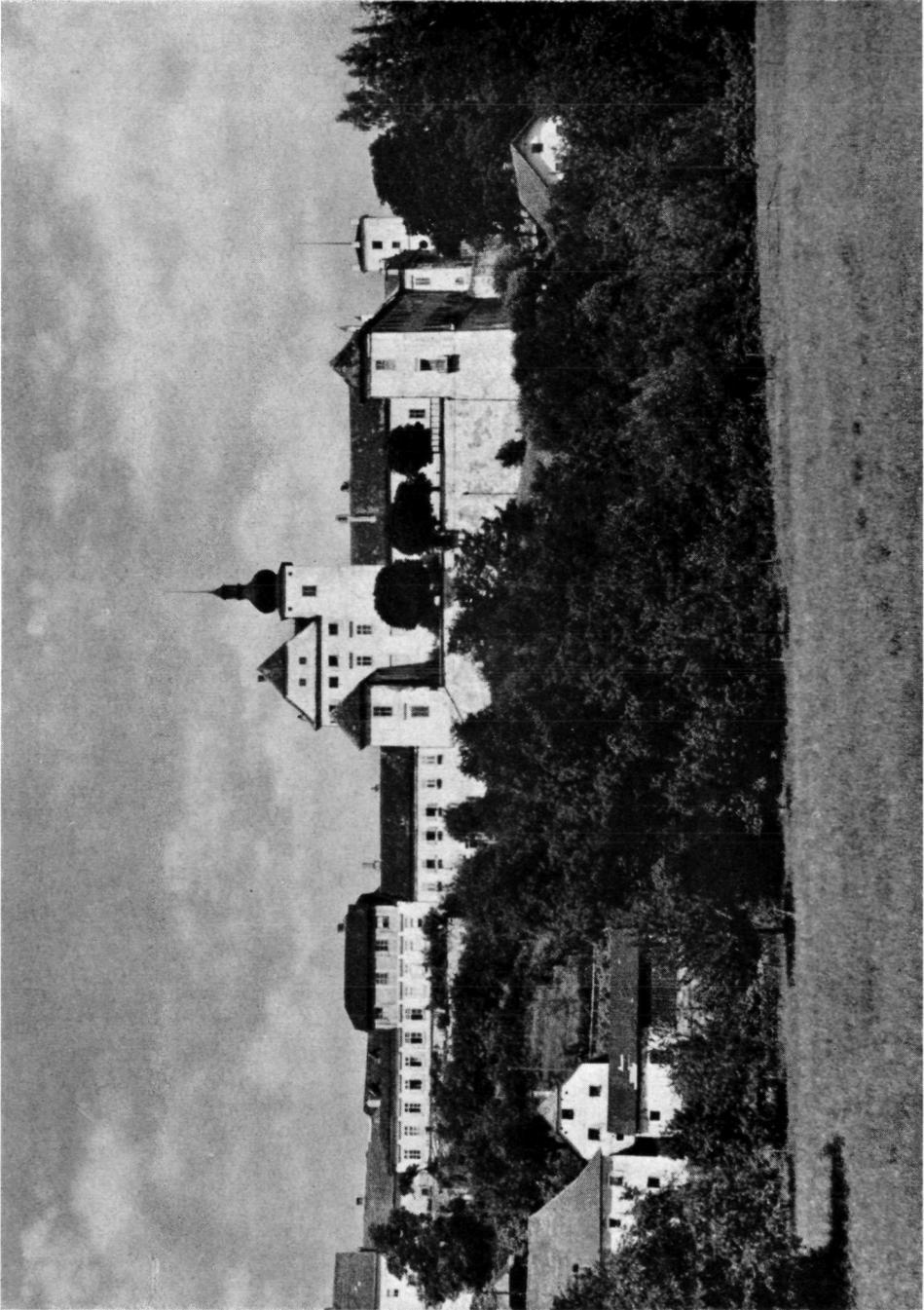
²³⁾ F. Pritz, Geschichte des Landes ob der Enns, Band 2 (Linz 1847), S. 575.

²⁴⁾ Linzer Zeitung 1810, Nr. 24.

²⁵⁾ Pritz a. a. O., S. 589.

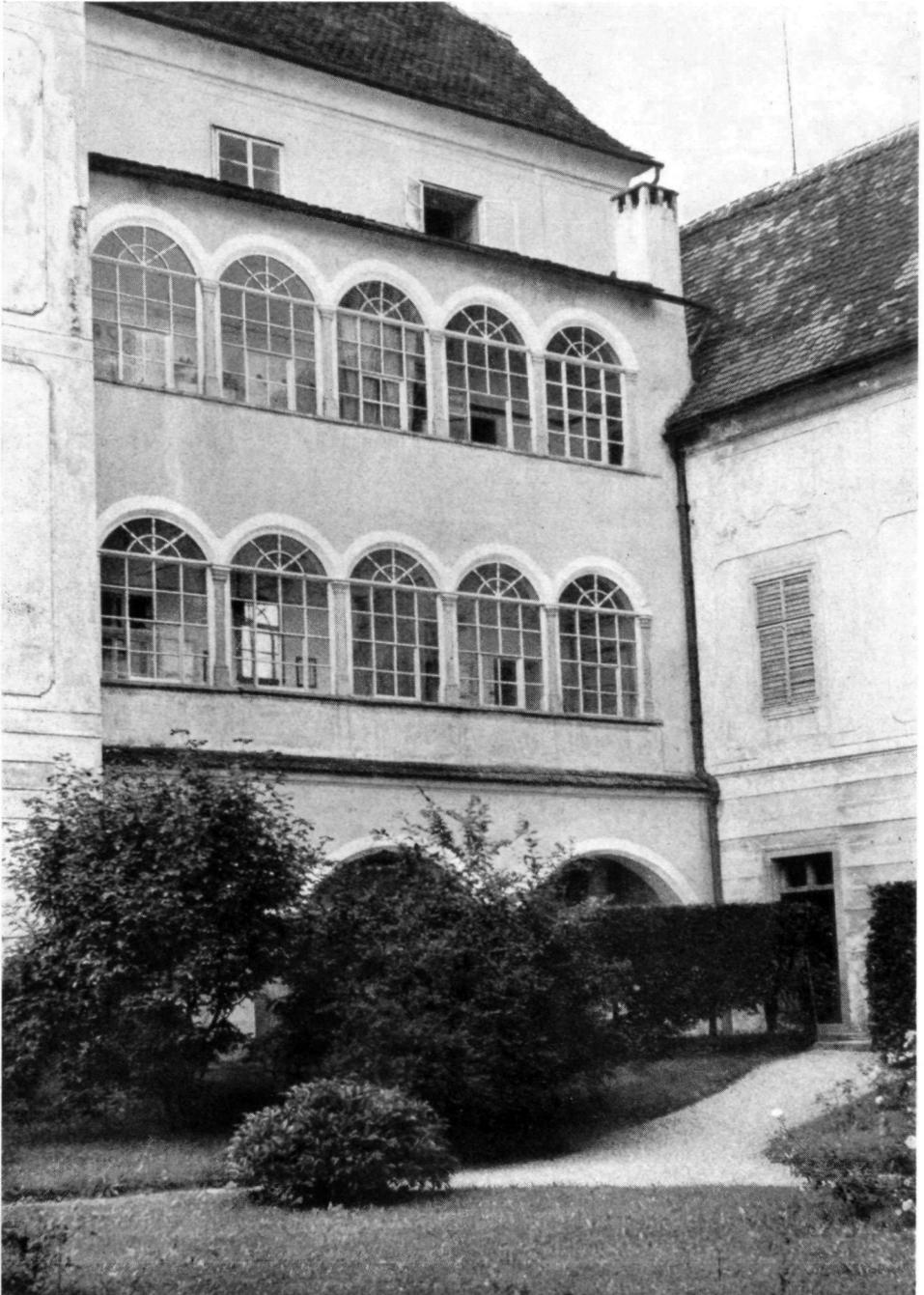


Schloß Ennsegg. Kupferstich von Georg Matthäus Vischer 1674



Schloß Emslegg gegen Osten.

Aufnahme : Dr. Alfred Marks



Schloß Ennsegg, Renaissancehof

Aufnahme: Dr. Alfred Marks

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [102](#)

Autor(en)/Author(s): Straßmayr Eduard

Artikel/Article: [Schloß Ennsegg. 137-144](#)